

Pulsnitzer Wochenblatt

Herausgeber 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit od. sonstig irgend welcher Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Verdrucker-Einrichtungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentlich — 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich — 50 Gold-Mark; durch die Post monatlich M. 2.50 freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gespaltene Petitzeile (Masse's Zeilenmesser 14) M. — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M. — 15. Amtliche Zeile M. — 60 und M. — 45; Reklame M. — 50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen gebühren durch Klage oder in Konturfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Briefkurs vom Zahlung. Mindestkurs: Tag der Rechnung. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ostprovinzen des Preussischen Reichs: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großhörn, Bretnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 141

Dienstag, den 25. November 1924

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die unter dem Viehbestande des Landwirts und Viehhändlers Richard Menzel, Schießstraße 218, ausgebrochene

Maul- und Klauenseuche

ist erloschen; die mit Bekanntmachung vom 29/10. 24. Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 130 angeordneten Schutzmaßnahmen werden hierdurch mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Pulsnitz, am 24. November 1924.

Der Stadtrat.

Inserate für alle Zeitungen

vermittelt vollständig kostenlos

Verlag des „Pulsnitzer Wochenblattes“.

Das Wichtigste.

Durch eine schleunige Vorlage an den Landtag hat das sächsische Gesamtministerium endlich einen gewissen Steuerabbau in Sachsen eingeleitet, durch den insbesondere die Arbeitgeberabgabe auf die Hälfte ermäßigt wird.

Die erhöhten Beamtengehälter sollen für die Besoldungsgruppen 1-6 schon vom 16. November an gezahlt werden. Bei der Reichsbahn und der Reichspost treten dieselben Erhöhungen ein. Der ehem. Kriegsminister und spätere Heerführer im Weltkrieg, Generaloberst Josias von Heeringen, jetzt Präsident des Deutschen Reichskriegerbundes „Kriegshäuser“, begehrt mit seiner Gemahlin Auguste, geb. Dewall, am 12. Dezember d. J. das Fest der goldenen Hochzeit.

Die Versteigerung der deutschen Besitzungen und Plantagen in Kamerun hat gestern begonnen. Die Motive-Plantage brachte 450 000 Goldmark, einschließlich Gebäude und 7,5 km Eisenbahnanlage.

In dem Falle Nathusius, der nach wie vor die in- und ausländische Öffentlichkeit beschäftigt, sind alle noch zu Gebote stehenden Rechtsmittel zugunsten des verurteilten Generals in Anwendung gebracht worden.

Aus der Verhandlung gegen General Nathusius ergab sich als interessantes Moment die von dem Vorstehenden Oberst Verstraeten ganz nebenbei erwähnte Tatsache, daß das Kaisergericht bereits 28 Gerichtsverhandlungen gegen angeklagte deutsche Offiziere in contumaciam durchgeführt hat und daß noch einige 40 Fälle abzurteilen wären.

General Degoutte, der berühmte Sklavenhändler von Rhein und Ruhr, ist endgültig aus Deutschland abgereist und hat seine Tätigkeit wieder nach Frankreich verlegt.

In der Berliner Industrie sind für Sonnabend, den 30. November weitere 1850 Klüdigungen von Arbeitern und Beamten ausgesprochen worden. Der Geldmangel der großen Werke ist immer noch so groß, daß am Sonnabend in der Berliner Maschinenindustrie selbst den Arbeitern teilweise nur bis 1/2 der Bezüge ausgezahlt werden konnten.

Die französische Anleihe ist in New York weit überzeichnet worden. Die Listen waren nur von 10-11 Uhr vormittags ausgelegt. Später wurden Aufschlagsprämien gezahlt.

Die französische Regierung ist von Kammer und Senat ermächtigt worden, das Darlehen Morgans in eine 25jährige Anleihe umzuwandeln.

Der englische Bevollmächtigte in Kairo hat erneut die Forderung nach Verhängung des Belagerungszustandes gestellt. Das ägyptische Ministerium hat sich unterworfen. In Kairo wurde Freitag früh 10 Uhr der Belagerungszustand verkündet. Die englische Flottenflotte ist vor Alexandria eingetroffen. Nach Meldungen aus Kairo sind über ganz Ägypten die Belagerungsbefestigungen verhängt worden.

Nach einer Blättermeldung sind von einer von Südafrika nach London bestimmten Goldsendung Barren im Werte von zehn Millionen Pfund gestohlen und durch Diebstahl erbeutet worden. „New York Times“ melden, daß Vorbereitungen für die Verschickung von Goldbarren im Werte von zwei Millionen Dollar getroffen werden.

Vertilge und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Der letzte Sonntag im Kirchenjahr) ist dem Gedächtnis der Toten geweiht. Still und ruhig ist er vorübergegangen. Schon die trübe Witterung, die den ganzen Tag herrschte, ließ keine frohe Stimmung auskommen. Mit Ernst wurde der lieben Heimgegangenen gedacht in der Predigt im Vormittagsgottesdienst, der sehr gut besucht war. Dann legte schon in den Vormittagsstunden eine Wanderung nach dem Friedhofe ein, die sich in den Nachmittagsstunden noch mehr steigerte. Liebende Hände schmückten die Gräber mit Blumen und Kränzen, und in stiller Verweilen an den Ruhestätten gedachte man der Zeiten, da die Schlummernden noch unter uns weilten und wir mit ihnen Freud und Leid teilten. Am Nachmittag war eine ebenfalls gute Vorführung für Kinder. Wenn die Volksspiele vor Weihnachten mit einem Krippen- oder Weihnachtsspiel wiederklängen, fanden sie wahrhaftig viele Freunde.

Pulsnitz. (Künstlerische Volksspiele.)

Es war recht gut, daß der Leiter der künstlerischen Volksspiele Schlessen, Herr Paschke, die Hörer mit einigen Erklärungen so auf die Hans Sachs-Spiele vorbereitete, daß sie sich ohne Verwunderung über den besonderen Stil dem Genusse der Vorführung rühmlich hingeben konnten. Die Spiele waren kaum Schale, sie gingen auf den Kern der dramatischen Darstellung, auf das Wort und die Geste. Die künstlerischen Spieler handhabten beides gut, einige außerordentlich gut; keine Zeile, kein Wort ging dem Hörer verloren, so vorzüglich waren Sprache und Bewegung. In Bildern von ergötzlicher Deutlichkeit und Komik wurde Hans Sachs den Pulsnitzern vermittelt. Selten ist wohl bei einer Darstellung so herzlich gelacht worden, wie bei dieser. Bieder, zwischen den Stücken gesungen, waren nicht gut gewählt, sie entsprachen nicht dem Stil der Aufführungen; aber Vortrag und Lautenbegleitung waren fein und zart.

Pulsnitz. (Wohltätigkeits-Aufführung.)

Der Stern von Bethlehem schickte schon jetzt seine Strahlen voraus und in Monatsfrist wird er leuchten in Palaß und einsamer Hütte; aber auch schon jetzt kündigt sich zu regen warmherzige Nächstenliebe, die da will zu dem Feste des Friedens und der Liebe auch denen eine Freude bereiten, wo Not und Sorge den Gabentisch nicht allzureichlich bedien läßt. So hatte denn der Reichsbund der Kriegsschädigten am Sonntag im Schützenhaus den Tempel Thalkas aufgedeckt, um mit einer Wohltätigkeits-Aufführung aufzuwarten und ein Volksstück des großen sächsischen Dichters Peter Mosseger „Am Tage des Gerichts“ darzubieten. Daß die Veranstellungen des Reichsbundes der Kriegsschädigten sich großer Beliebtheit erfreuen, zeigte der volle Saal und es war eine Freude mit welcher Opferwilligkeit und Hingabe die Akteure, Herren und Damen, sich ihrer Aufgabe entledigten. Ein von einer Dame warmempfunden und gesprochener Prolog führte die Anwesenden in das Milieu des Abends. Das Stück führte ins sächsische Hochgebirge und zeigte die Eigenart, die Herdheit und Deutlichkeit seiner Bewohner. Durch Not ist der Anton Straßl zum Wildbied geworden; aus dem Gefängnis entlassen, ist er von allen verfehmt, findet keine Arbeit, niemand gibt ihm solche und Hunger und Not seiner Familie drückt ihm wieder die Wildbiedspindel in die Hand. Beim Jagdremonire liegen sich Wildbied und Oberförster mit angelegten Gewehren gegenüber und die Kugel des Wilderers frackte seinen Gegner tot nieder. In der Gerichtsverhandlung leugnet er hartnäckig, allein, als die Oberförsterwitwe, die als Zeugin geladen, sich so warmherzig seiner Familie anahmt, schmilzt das Eis und er bekennt seine Tat, aber er klagt die menschliche Geseßschaft an, die ihn verstoßen und ihn und seine Familie in Hunger und Not und ihn nun in den Tod getrieben habe. Die ganze Handlung wurde recht lebendig vor Augen geführt, sowohl was Szenarie anlangt, wie das Spiel selbst, was an die Akteure die höchsten Anforderungen stellt. Insbesondere ist hervorzuheben der Straßl Toni, sein Welt, wie die Oberförsterin, aber auch alle anderen Mitwirkenden entledigten sich ihrer Aufgabe, sowohl im Zusammenspiel wie Mimik auf das Beste, sodaß man mit dem verdienten Beifall nicht geizte. Die Spielzeitung lag in den bewährten Händen des Herrn Sterned. Somit kann der unternehmende Verein auf einen gelungenen Abend zurückblicken, insbesondere auch was die pekuniäre Seite anlangt. Der Reinertrag ergibt ungefähr 200 Mark und wird man am Weihnachtsfeste manchen eine besondere Freude machen können. Somit hat der Zweck des Wohltätigkeitsabends in schöner Weise seine Erfüllung gefunden. An.

trag ergibt ungefähr 200 Mark und wird man am Weihnachtsfeste manchen eine besondere Freude machen können. Somit hat der Zweck des Wohltätigkeitsabends in schöner Weise seine Erfüllung gefunden. An.

Pulsnitz. (Schwanenkampfspiel.) Auf die heute Dienstag Abend 8 Uhr stattfindende Aufführung des famosen Schwanens „Die schwebende Jungfrau“ weisen wir hierdurch nochmals empfehlend hin. Es sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Rollen durch erste Berufsschauspieler besetzt sind, welche durch ihr Können in der Lage sind, selbst den verwöhntesten Ansprüchen zu genügen. Es sollte daher niemand veräumen, diesem genussreichen Abend beizuwohnen.

Pulsnitz. (Gestohlen) wurde am 22. d. M. gegen 1/8 Uhr nachmittags vom Laden des hiesigen Kürschnermeisters Curt Martin weg ein Fahrrad, Marke „Hänel“, Nr. 141 588, englischer Bentler mit schwarzen Zellgriffen, Glöde mit Kleeblatt und der Aufschrift „Max Hilde, Oberlichtenau“, schwarzer Rahmenbau, rot- und gelbbabgelekt, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, rote Gummibereifung, Torpedo-Freilauf und Torpedolaterne mit grün- und rotfarbigem Seitenglas. Der unbefannte Dieb, welcher mit dem Rade die Schloßstraße und später den Weg von der Großhörnstraße ab nach Bretnig zu gefahren ist, ist etwa 25 Jahre alt, 1,65 bis 1,68 m groß, schlank und mit dunklem Jodettanzug bekleidet gewesen. Personen, welche hierzu sachdienliche Angaben machen können, wollen dies dem nächsten Gendarmereiposten oder Polizeiwache melden. Im Uebrigen aber werden alle Radfahrer ersucht, ihre Räder nicht ohne Aufsicht auf der Straße stehen zu lassen, weil jetzt auf diese Weise sehr viele Räder gestohlen werden.

(Die Einföhrung der neuen Reichsmark in den Verkehr) ist für Sparrer und Sparlassen ein bedeutendes Ereignis. Nunmehr hat Deutschland nach mehr als zehnjähriger Unterbrechung wieder eine stabile, endgültige Wöhrung, die auf der international anerkannten Goldbasis aufgebaut ist. Das neue Bankgesetz und die Säkung der Reichsbank enthalten die notwendigen Sicherungen zum Schutze der Wöhrung; diese Garantien sind gegenüber der Vorkriegszeit erheblich verschärft. Auch das Ausland beweist durch seine Geneigtheit zur Kreditübergabe, daß es zur neuen Reichsmarkwöhrung Vertrauen hat. Nach den traurigen Erfahrungen der letzten Jahre wissen wir die Stabilität des Geldes in seiner ganzen Bedeutung zu schätzen, denn wenn Geld nicht seinen Wert behält, bleibt für die breiten Volkskreise jegliche Arbeit erfolglos; die Geldentwertung bringt die Arbeit um ihren Verdienst. Erst wenn der Wertmaßstab und die Rechnungseinheit unverändert bleiben, kann die Wirtschaft wieder gefunden und auch der einzelne wieder vorwärts kommen. Die neue Reichsmark muß daher der stärkste Anreiz zum Sparen sein. Wenn In- und Ausland ihr das größte Vertrauen entgegenbringen, dann darf auch der einzelne nicht länger zögern, mit den längst überholten Anschauungen der Inflationszeit zu brechen und wieder zur soliden Denkweise der Friedenszeit zurückzukehren. Damals war und heute ist endlich wieder Sparsamkeit der einzige Weg zum Wohlstand. Je eher einer mit dem Sparen im Reichsmark anfängt, um so schneller erreicht er dies Ziel.

(Amtliche Feststellung der Wahlvorschläge.) Die Prüfung und Feststellung der Wahlvorschläge für den 28. Wahlkreis (Dresden-Baugen) erfolgte am Montag mittag durch den Wahlausschuß unter Vorsitz des Wahlkreisleiters Geh. Regierungsrat Dr. v. Heggendorff. Sämtliche Wahlvorschläge waren rechtzeitig eingereicht und entsprachen den gesetzlichen Erfordernissen, so daß sie zugelassen wurden. Nur der Vorschlag der deutschen Aufwertungs- und Aufbauarbeit wurde aus formellen Gründen zurückgewiesen. Die Festlegung der Wahlvorschläge geschah wie folgt: 1. Sozialdemokratische Partei, 2. Deutschnationale Volkspartei, 3. Zentrum, 4. Kommunistische Partei, 5. Deutsche Volkspartei, 6. Nationalsozialistische Freiheitspartei, 7. Deutschnationale Partei, 8. Wirtschaftspartei, 9. Deutschnationale Partei, 10. Reichsbund für Aufwertung, 11. Wendische Volkspartei, 12. Häuser-Bund, 13. Unabhängige Sozialdemokratische Partei, 14. Christlich-sozialer Volksvereinsbund, 15. Freiwirtschaftsbund, 16. Polnische Volkspartei. Somit marschieren im Wahlkreis also insgesamt 16 Parteien auf.

(Amerikanisches Konsulat, Dresden.) Nach einer uns von der Handelskammer zu Bittau zugegangenen Mitteilung bleibt das amerikanische Konsulat in Dresden am 27. November 1924 wegen eines amerikanischen Feiertages geschlossen.

Dhorm. (Die Volksbühne Dhorm) brachte am Totensonntag im Gasthof zur Eiche vor vollbesetztem Hause das Drama „Seelenküme“ von Nant und Friedrich Hebbels ergreifendes Trauerspiel „Maria Magdalena“ zur Aufführung. Beide Stücke stellen hohe Anforderungen an die Spieler. Da aber jede, auch die kleinste Rolle in besten Händen lag und jeder sein Bestes gab, wurde die Aufführung zu einer weisevollen Feierstunde für die mit reichem Beifall nicht lachenden Zuschauer. Auf den Inhalt der Stücke näher einzugehen ist uns nicht möglich, aber wir wollen derer noch gedenken, die uns all dieses Schöne und Herrliche boten. Die Palme des Abends gebührt unstreitig der unübertrefflichen, sich im Fluge alle Herzen erobernden Darstellerin der „Karmela“ und „Maria Magdalena“, Fräulein Dora Köhlig, welche durch ihr festes, tiefempfundenes Spiel alle übrigen Darsteller mit sich fortriß und dadurch in beiden Stücken ein Gesamtspektakel schuf, wie man es von einer Bühnenmeisterin erwarten dürfte. Besonders hervorgehoben seien noch Herr M. Oswin Horn, der altbewährte Charakterdarsteller, welcher Fräulein Köhlig ebenbürtig zur Seite stand, dann Hans Köhler, der Bittseitige, nicht minder aber auch Erwin Kaiser, Ernst Dölsch, A. Schnerk, G. Kaufmann, R. Böckel und Kurt Kaiser, welche Musterleistungen dramatischer Kunst boten. Auch das erste Debüt der Fräulein Ella Mager und Gertrud Philipp übertraf alle Erwartungen. Bühnenausstattung und Inszenierung waren musterhaft. Die Volksbühne kann stolz auf ihren Erfolg sein. Möchte doch die Volksspielkunst allerorten Reize die ihm gebührende Anerkennung und Würdigung finden.

Großschönberg. (Helbig-Konzert.) Auf das am heutigen Dienstag, den 25. November im Mittelgasthof stattfindende Helbig-Konzert sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Eine reichhaltige Spielfolge wird den Freunden guter Orchester-Musik wieder einige genussreiche Stunden bieten.

Dresden. (Auch die Köhweiner Sozialdemokraten stehen hinter der Fraktionsmehrheit.) Am Sonnabend, den 15. November, fand in Köhweiner eine von 150 Teilnehmern besuchte sozialdemokratische Versammlung statt, in der Dennhardt-Beipzig und Elzner-Dresden über die Differenzen in der sächsischen Landtagsfraktion sprachen. Nach ausgiebiger Aussprache wurde eine Entschließung, die sich gegen die Fraktionsmehrheit richtete, gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Dresden. (Abbau sozialdemokratischer Amtshauptleute?) Die „Dresdner Nachrichten“ melden, daß der Amtshauptmann Schirmer in Freiberg schon seit zwei Wochen beurlaubt und daß dieser Urlaub kein freiwilliger sei. Der Urlaub sei vom Minister des Innern veranlaßt worden, weil dieser sich davon überzeugt habe, daß nach den Gründen, die den Freiburger Bezirksausschuß zu seinem Abberufungsbeschlusse zwangen, der Amtshauptmann Schirmer nicht mehr zu halten sei. Schirmer war sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, ist Anhänger der Arzt-Gruppe und als solcher jetzt wieder als Reichstagsabgeordneter aufgestellt. Nach derselben Quelle soll auch die Abberufung des Fildhaer Amtshauptmanns, des sogenannten Matrosen-Ruhnt, nahe bevorstehen.

Dresden. (Polizeiliche Razzia.) Das Dresdner Polizeipräsidium veranstaltete am Sonnabend im Städtischen Obdach in Vorstadt Bieschen eine Razzia. Sämtliche dort angetroffenen 149 Obdachlosen wurden auf Kraftwagen nach dem Polizeipräsidium gefahren, wo eine gründliche Nachprüfung der Personalien stattfand. In einer Anzahl von Fällen verblieben die Sittierten in polizeilichem Gewahrsam oder es erfolgte ihre Zuführung zur Staatsanwaltschaft, soweit es sich um längst gesuchte Personen handelte. — (Spielplan = Aenderung.) Wegen Erkrankung des Herrn Ludwig Ermold kann die Neueinstudierung des „Don Basquale am Mittwoch, den 26. November nicht in Szene gehen. Dafür wird „Feuersnot“ und „Josephslegende“ von Richard

Strauß in der bekannten Besetzung gegeben. Anfang 7 Uhr. Die Veranstaltung findet für die Donnerstag-Anrechsinhaber der Reihe A vom 27. Nov. statt.

Meißen. (Bau eines Krematoriums.) Rat und Stadtverordnete beschloßen den Bau eines Krematoriums in Meißen. Der Ofen für die Anlage ist bereits beschafft.

Leipzig. (Ein Zwischenfall im Landgericht.) Vor dem Leipziger Schöffengericht hatte sich am Sonnabend der Arbeiter Ziesler aus Klein-Zschöcher wegen eines Einbruchs zu verantworten. Als die Strafe gegen ihn, 1 1/2 Jahr Zuchthaus, bekannt wurde, sprang der Zeuge Busse auf und erklärte, Ziesler sei unschuldig, er (Busse) habe den Einbruch verübt und die Fingerabdrucktheorie der Polizei stimme nicht, da er als erfahrener Einbrecher grundsätzlich mit Handschuhen arbeite. Der Gerichtshof beschloß die sofortige Verhaftung Zieslers und Busses. Darauf kürzte sich Ziesler auf den Oberjustizwachtmeister Braune und verlegte ihm einige Schläge auf den Kopf. Den allgemeinen Tumult, bei dem das Publikum mehr auf Seiten der beiden Verbrecher zu stehen schien, benutzte Busse, um aus dem Saale zu entfliehen. Da inzwischen die Polizei benachrichtigt worden war, fand der Flüchtling den Haupteingang des Gebäudes verschlossen vor und konnte ergriffen werden. Als Ziesler abgeführt wurde, zog er ein Messer und verlegte sich durch einen Stich in den Hals

Geringswalde. (Todesfall.) Hier verstarb der 70jährige Rentner Ernst Beck, der von 1880 bis 1919 Verleger und Schriftleiter des „Geringswalder Wochenblattes“ war. Die Firma ging dann auf seinen Sohn über. Der Verstorbenen hat jahrelang im öffentlichen Leben der Stadt gewirkt und gehörte u. a. 20 Jahre lang der Gewerbetammer Chemnitz an.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Nov. (Dr. Edener in Berlin.) Am gestrigen Abend ist Dr. Edener in einem Auto von Bremen in Berlin eingetroffen und in der Zepplingersgesellschaft abgestiegen. Die Ankunft Dr. Edeners vollzog sich rasch und unbemerkt vor dem Publikum. Am Dienstag dürfte Dr. Edener dem Luftfahrtsamt einen Besuch abkriegen, um über seine Fahrt zu berichten. Einem Pressevertreter antwortete Dr. Edener nach seiner Ankunft auf die Frage, ob er die Hoffnung habe, daß die Friedrichshafener Werft erhalten werde: Ich habe immer Hoffnung. Er wies dann darauf hin, daß Präsident Coolidge erklärt habe, offiziell in dieser Angelegenheit nichts tun zu können, daß aber die amerikanische Presse die Zerstörung der Werft einmütig als einen Akt von Bandenkriminalität bezeichnet habe.

Berlin, 25. November. (Der Reichswahlvorschlag der Deutschnationalen.) Die vollständige Liste der deutschnationalen Kandidaten für den Reichswahlvorschlag ist jetzt veröffentlicht worden. Sie enthält 48 Namen, darunter:

1. Hergt, Staatsminister
2. Kästner, Bismarck
3. von Helm, Hauptvorsitzender des Gewerksvereins der Heimarbeiterrinnen
4. Sambach, Verwaltungsrat des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes
5. von Troph, Großadmiral.

Berlin, 25. November. (Der deutsch-griechische Handelsvertrag.) Hilfsamtlich wird gemeldet: Die deutsche und die griechische Regierung haben vereinbart, daß vom 20. November 1924 ab beiderseits nach den Bestimmungen des am 3. Juli dieses Jahres abgeschlossenen vorläufigen deutsch-griechischen Handelsabkommens verfahren werden soll. Lediglich der Artikel 3 des Abkommens, der Griechenland ein Weineinfuhrkontingent zugesetzt, wird vorläufig nicht wirksam werden. Er wird endgültig erst in Kraft treten, wenn der neue Reichstag seine Genehmigung dazu erteilt haben wird und beide Regierungen sodann die Ratifikationsurkunden ausgetauscht haben. Die wichtigsten deutschen Exportwaren genießen in Griechenland die Meistbegünstigung. Griechische Schiffe und Waren werden in Deutschland nach dem Grundsatz der Meistbegünstigung behandelt. Ferner wird Deutschland die Einfuhr griechischer Rohabate und ihren Absatz nicht erschweren.

Bremerhaven, 24. Nov. (Die Begrüßung Dr. Edeners.) Der Empfang Dr. Edeners, der auf dem Dampfer Columbus aus New York zurückkam, war außerordentlich herzlich. Die Teilnehmer an der Begrüßung waren mit dem Tender Glückauf dem Dampfer entgegengefahren. Um 5 Uhr nachmittags fand die Begrüßung im Kaufsalon des Columbus statt. Der Vizepräsident vom Norddeutschen Lloyd Hoffmann erbot den ersten Willkommenruß der Heimat. Wie Columbus zu Schiff, so hob Dr. Edener als erster in der Luft das Land erreicht. Dr. Edener erwiderte: Die Ehrungen aus den Kreisen des alten Hansatengastes mit so weltwirtschaftlicher und weltgeschichtlicher Perspektive erfreuen mich besonders. Die Ehrungen, die mir Amerika spendete und die mir gegenwärtig bereitet werden, dürfen nicht meiner Person gelten. Was wir getan haben, ist es als das Werk Zepplins auf. Was wir Romeraden getan haben, hätten vielleicht andere auch tun können, es ist für uns eine Freude, daß wir es tun konnten.

Staatssekretär Krone überbrachte namens des Reichspräsidenten und namens der Reichsregierung den Willkommengruß. Die Tat Dr. Edeners habe zum ersten Male nach dem Weltkrieg wieder mit ehernem Griffel den deutschen Namen in die Weltgeschichte geschrieben. Möge diese Tat die Beziehungen zu Amerika wirtschaftlich und politisch erweitern, die deutsche Wirtschaftskraft von den bedrückenden Fesseln erlösen und die Werft in Friedrichshafen erhalten. Der Bürgermeister von Dr. Edeners Heimatstadt Flensburg überbrachte das Ehrenbürgerrecht. Der erste Vortrag Dr. Edeners fand vor dem Reichsverband der Deutschen Industrie statt.

England.

London, 25. Nov. (Das englische Kabinett und die ägyptische Krise.) Gestern mittag hat eine weitere Sitzung des Kabinetts über die ägyptische Frage stattgefunden. Alle weiteren Regierungsgeschäften, besonders aber die direkt beteiligten Minister sind angestrengt tätig. In Nord-Alexandria sind neue Instruktionen und Vollmachten gesandt worden. Er verfährt gegenwärtig über eine diktatorische Gewalt. Aus Kairo wird gemeldet, daß zwar Pascha mit der Bildung des Kabinetts nahezu fertig ist. Ob sich aber die Hoffnung auf ein Nachgeben Ägyptens erfüllen wird, steht noch in Frage. Engländer trifft man Vorträgen, um im schlimmsten Falle des Konflikts sofort gerüstet zu sein. Die englische Garnison in Ägypten beträgt 15000 Mann. Im Sudan stehen zwei Bataillone. Die ägyptischen Truppen zählen etwa 6-10000 Mann und etwa zwei Bataillone, die im Sudan stehen, so daß zunächst die militärische Überlegenheit Englands gesichert erscheint. Die Regierung plant außerdem die Beschlagnahme des Postamtes in Alexandria, die Besetzung wichtiger Regierungsämter in Kairo, Beschlagnahme von Post und Telegraph und schließlich die Entsendung der ägyptischen Truppen aus dem Sudan. Trotz dieser Sorgen und umfangreichen Maßnahmen strebt man eine Verständigungsmöglichkeit an.

(Baldwin verstärkt die britische Flotte.) Nach einer „Courant“-Meldung aus London kündigt die Regierung Baldwins ein großes Flottenverkleinerungsprogramm an. Es werden drei Linienkreuzer und fünf neue Kreuzer angefordert. Offiziell wird dazu erläutert bemerkt, daß seit dem Washingtoner Vertrage zwölf Kreuzer gebaut worden seien, die weniger als 10000 Tonnen saßen, so daß auf Grund der Verträge der Bau von fünf neuen Kreuzern, die das Kabinett Macdonald abgelehnt hätte, gestattet sei.

Schweiz.

Genf, 24. Nov. (Der Völkerbund und der englisch-ägyptische Konflikt.) Der englisch-ägyptische Konflikt wird in Völkerbundskreisen mit lebhafter Aufmerksamkeit verfolgt. Man erwartet, daß Ägypten den Völkerbundsrat um eine Intervention ersuchen wird, wozu es laut Aussagen des Völkerbundes berechtigt wäre. Die ablehnende Stellung der englischen Presse zu dieser Möglichkeit erregt hier Bestreben. Sollte auch die englische Regierung sich dieser Stellungnahme anschließen, so würde das einen schweren Schlag für den Völkerbund bedeuten. Die ultimativen Maßnahmen der englischen Regierung, die in keiner Weise mit der ägyptischen Unabhängigkeit in Einklang gebracht werden können, erklärt man sich dadurch, daß England ein Exempel statuieren will, daß auch auf Indien seine Wirkung nicht verfehlen wird.

Ägypten.

Kairo, 24. Nov. (Die ägyptische Entschädigungssumme bezahlt.) Die Zahlung der Entschädigungssumme von einer halben Million Pfund Sterling durch die ägyptische Regierung ist heute vormittag 11 1/2 Uhr erfolgt, gleichzeitig wurde eine neue Protestnote überreicht, die sich gegen die Zurückziehung der ägyptischen Truppen aus dem Sudaengebiet und gegen die Forderung der Aufhebung allen Widerstandes hinsichtlich der Wünsche der englischen Regierung in der Frage des Schutzes ausländischer Interessen in Ägypten wendet. Diese beiden Forderungen werden als ungerechtfertigt bezeichnet. Da die Forderungen nicht angenommen worden sind, haben die britischen Truppen Befehl erhalten, die Zollgebäude in Alexandria zu besetzen.

(Rücktritt des ägyptischen Kabinetts.) Nach einer Reuter-Meldung aus Kairo ist das Kabinett zurückgetreten. Der König hat die Demission angenommen und den Senatspräsidenten Bismar-Pascha mit der Neubildung des Kabinetts betraut.

Frankreich.

Paris, 24. Nov. (Die beabsichtigte Haftentlassung des Generals von Mathusius bestätigt.) Die Meldung, daß die französische Regierung die Beurlaubung des Generals von Mathusius beabsichtigt, wird von unabhängiger französischer Seite bestätigt. Bis zur Haftentlassung des Generals dürften vermutlich noch einige Tage vergehen, da vor dem ein Meinungsaustausch zwischen der deutschen Botschaft und dem Quai d'Orsay erfolgen wird.

Aus den besetzten Gebieten.

Degouttes letzter Tagesbefehl.

General Degoutte hat gestern sein Amt als Oberkommandierender der französischen Rheinarmee

niedergelegt. Wie der „Matin“ aus Mainz meldet, ist General Degoutte gestern früh nach Paris abgereist. In seinem letzten Tagesbefehl an die Rheinarmee beglückwünscht General Degoutte sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten zu ihrer großen Selbsterleuchtung und dem echten französischen Pflichtbewußtsein, daß sie während der 5 Jahre seines Kommandos zu Chau trugen, General Guillaume trifft heute mittag in Mainz ein und wird das Oberkommando über die Rheinarmee übernehmen.

Ein britisches Ultimatum an Ägypten.

10 Millionen Entschädigung. Entfernung der ägyptischen Offiziere.

Der britische Oberkommissar Lord Allenby begab sich Sonnabend nachmittags 5 Uhr, eskortiert von einem Kavallerieregiment, zum ägyptischen Premierminister Ragul Pascha und übergab ihm die englische Note, in der eine angemessene Entschädigung, die Zahlung einer Entschädigung von einer halben Million Sterling, das Verbot politischer Demonstrationen und die Entfernung der ägyptischen Offiziere aus den ägyptischen Truppenverbänden, die im Sudan stehen, gefordert wird. Die Note spricht sich ferner für die Beibehaltung der juristischen und finanziellen Ratgeber in Ägypten aus.

Das Reuterbüro meldet aus Kairo: Eine Antwort auf die britische Note wird von der ägyptischen Regierung binnen 24 Stunden verlangt.

Das „Foreign Office“ veröffentlicht zwei Mitteilungen, die gestern durch Lord Allenby der ägyptischen Regierung gemacht wurden. In der ersten wird die Ermordung des Sirbars als Ergebnis einer Kampagne der Feindseligkeiten gegen britische Rechte und britische Untertanen bezeichnet, die gewissermaßen durch die ägyptische Regierung gefördert worden sei. Die britische Regierung fordert daher von der ägyptischen Regierung weitgehende Entschädigung, nachdrückliche Durchführung der Untersuchung des Verbrechens, gebührende Bestrafung des Verbrechens, Verbot aller politischen Demonstrationen bzw. ihre energische Unterdrückung, sofortige Zahlung einer Buße von einer halben Million Pfund, ferner binnen 24 Stunden die Anordnung der Zurückziehung des ägyptischen Militärs aus dem Sudan, sowie Erweiterung des zu bewässernden Gebietes bei Gezira. Jede Opposition gegen die Wünsche der englischen Regierung betreffend den Schutz der auswärtigen Interessen in Ägypten habe zu unterbleiben.

Wenn diesen Forderungen nicht unverzüglich stattgegeben werde, werde die englische Regierung sofort eine angemessene Aktion unternehmen.

In der zweiten Mitteilung wird u. a. die Zusammenfassung der sudanesischen Einheiten zu einer sudanesischen Desinfektionstruppe angekündigt, die nur der Regierung des Sudans verpflichtet sei und dem Generalgouverneur unterstehe. Weiter wird die ägyptische Regierung aufgefordert, die Posten der finanziellen und juristischen Ratgeber betreffend den Schutz auswärtiger Interessen in Ägypten bis zur endgültigen Regelung zwischen beiden Regierungen aufrechtzuhalten.

Wenn diesen Forderungen nicht unverzüglich stattgegeben werde, werde die englische Regierung sofort eine angemessene Aktion unternehmen.

In der zweiten Mitteilung wird u. a. die Zusammenfassung der sudanesischen Einheiten zu einer sudanesischen Desinfektionstruppe angekündigt, die nur der Regierung des Sudans verpflichtet sei und dem Generalgouverneur unterstehe. Weiter wird die ägyptische Regierung aufgefordert, die Posten der finanziellen und juristischen Ratgeber betreffend den Schutz auswärtiger Interessen in Ägypten bis zur endgültigen Regelung zwischen beiden Regierungen aufrechtzuhalten.

In der heutigen Zeit, wo es mehr denn je darauf ankommt, die Gefahren im vaterländischen Lager zu überbrücken, erläßt Admiral von Trotha folgenden Aufruf an den Großdeutschen Jugendbund:

Deutschlands Zukunft und die Jugend.

Wir ringen um unser Recht als freies Volk in der Welt. Den uns sicheren Sieg im Weltkrieg haben wir fahren lassen. Jetzt gilt es, um nicht alles zu verlieren, die Einheit deutschen Willens zu retten, in klarem Erkennen, daß die Freiheit deutscher Kultur in der Welt unser höchstes Gut ist.

In solchem einheitlichen Willen liegt unsere Zukunft. Wir müssen lernen deutsch zu denken in jeder Frage, mit allem uns einzugliedern in den Dienst des ganzen deutschen Volkes.

Großdeutschland ist die Zusammenfassung der deutschen Kulturkräfte überall in der Welt, getragen von einem starken Heimatstaat.

Die Jugend muß hierfür reif werden, wenn sie ihre Aufgaben lösen will. Nicht im idealgeformten Eigenleben liegt ihre Erfüllung, sondern in der Pflicht gegen das Volksganze. Sie muß wissen, daß ein geschlossenes nationales Wollen die unbesiegbare Waffe ist, die kein Feind uns rauben kann.

Großdeutsches Ziel und nationaler Wille sind eins.

Im nationalen Willen liegt die Einigung, in ihr der Sieg. Die Zeit ruft die Jugend in die Front. Wir müssen kämpfen, um die Einheit des Volkes zu finden.

Bermischtes.

(Die Puderboxe im Schuhabsatz.) Die neueste Form des amerikanischen Schuhplugs besteht darin, daß die Fußbekleidung der eleganten Dame hohle Absätze aufweist, in deren Innerem sie ihre Puderboxe, ihr Spitzenaschentuch und sogar ihren

Hauschlüssel unterbringt. Natürlich müssen die Absätze ziemlich hoch sein, aber das ist es gerade, was die Amerikanerin liebt, und sie hat jetzt einen guten Entschuldigungsgrund dafür, wenn sie auf hohen Stelzen dahertrippelt. Wo soll sie denn sonst ihre wichtigsten Utensilien unterbringen? Ob diese Mode auch bei uns populär werden wird, ist allerdings eine andere Frage, denn das Pudern und Schminken oder das Putzen der Nase macht immerhin einige Unbequemlichkeiten, wenn man die dazu nötigen Dinge, mühsam auf einem Fuß balancierend, aus dem Absatz des anderen hervorholen muß. Höchstens zur Unterbringung des Hauschlüssels, eines Werkzeugs, das manche junge Dame schätzt und das sie gern vor den Neugierigen Augen der Eltern verbergen möchte, dürfte sich der neue Aufbahrungsort empfehlen.

(Ein Schwein, das erster Klasse fährt.) Aus Prag wird berichtet: „Pravé Lidu“ erzählt folgenden netten Ständchen: In einer der letzten Sitzungen des Budgetausschusses führte der tschechoslowakische Eisenbahndirektor auf Beschwerden hinsichtlich der Reinlichkeit in den Waggons einige Beispiele dafür an, daß das Publikum die Waggons selbst unreinigt. Dabei teilte er auch mit, daß kürzlich ein oppositioneller Abgeordneter — den Namen nannte er nicht — in ein Abteil erster Klasse ein Schwein mitgenommen habe, trotz der Weisung des Konduktors das Tier auf dem üblichen Wege transportieren zu lassen. Der Abgeordnete schrieb, daß er sich nicht beschließen lassen werde, daß er Abgeordneter sei und daher auch das Schweinchen Immunität genieße.

(Schicksale von Manuskripten.) Heinrich Bertalanek weist in der „Bergeswacht“ darauf hin, wie seltsam bisweilen das Schicksal mit dem Dichter spielt, ehe ihm der verdiente Ruhm zuteil wird. Er erinnert daran, daß die erste deutsche Übersetzung der „Hohenlieder“ von Rabinbrantag Tagore von dem Verleger, dem sie angeboten wurden, zurückgewiesen wurde. Der Verleger des Verlages hatte an dem veränderten Namen des Verfassers völlig genug und gab das Buch sofort an die Post zurück. Unmittelbar darauf traf die Nachricht ein, daß Rabinbrantag Tagore den Nobelpreis für Literatur erhalten hatte. Nun konnte der Verlag sich das Geschäft natürlich nicht entgehen lassen; mit Mühe und Not gelang es noch, die Zurücksendung des Manuskripts aufzuhalten, und wenige Wochen später las jede literarisch interessierte Dame in Deutschland Rabinbrantag Tagore. Hier hat also der Zufall eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Mit Befremden liest man daneben in Teilen von Villenrons Briefen, daß er mit seinem bekannten Roman „Leben und Tage“ vergeblich bei 40 Verlagen anknöpfen mußte, bis sich endlich ein Verlag zur Drucklegung des Werkes entschloß. Und Kanneke von Droste Hülshoff, Deutschlands größte Dichterin, berichtete selbst, daß zeit ihres Lebens nur neun Exemplare ihres berühmten Liebesepos „Das geistliche Jahr“ verkauft worden seien!

(Ein Großmutterklub) — das ist das Neueste in Amerika. Eine Matrone in Florida, Frau Anna King, die selbst 92 Jahre zählt, hat die Gründung zustande gebracht. Sie selbst ist bereits Urgroßmutter und ihre Tochter gehört gleichfalls zu den Klubmitgliedern. In der Saguna des Klubs heißt es: „Mitglieder müssen mindestens 70 Jahre jung sein.“ Die alten Damen treffen sich zu gemütlichen Pausenstunden beim Tee. Einmal wurde bei einer solchen Zusammenkunft jedem Mitgliede die Pflicht auferlegt, das Lieblinglied seiner Jugend aus der Erinnerung vorzuführen. Ein andermal wurde ein Menuett alten Stils getanzt, dann ein Kostümfest veranstaltet, zu dem die Damen alle in den Trachten ihrer Mädchenjahre erschienen. Die Präsidentin versichert, sie fühlen sich alle um mehrere Jahre verjüngt, seit sie sich so eindrucklich mit Erinnerungen aus der Jugendzeit beschäftigen.

Neuer illustrierter Familien-Kalender 1925

für 30 Pfg. zu haben

Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Ankündigung von Steuermilдерungen durch die sächsische Regierung.

Die sächsische Regierung läßt folgende amtliche Mitteilung verbreiten: Wie bekannt, ist eine grundlegende Neuordnung der sächsischen Grund- und Gewerbesteuer beabsichtigt. Die Entwürfe werden dem Landtage demnächst zugehen. Da aber, wie auch die Reichsregierung durch Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendige Steuermilдерungen vom 11. November 1924 zu erkennen gegeben hat, im Hinblick auf die allgemeine wirtschaftliche Lage eine Herabsetzung einzelner Steuern notwendig ist, so erscheint es der Regierung nicht angängig, die Verabschiedung der obengenannten Gesetze, die erfahrungsgemäß längere Zeit in Anspruch nehmen würde, abzuwarten. Vielmehr erschien eine Zwischenregelung

geboten, durch die eine weitere Milдерung der Steuerlasten auf landbesitzlichem Steuergebiet herbeigeführt werden soll. Das Gesamtministerium hat deshalb beschlossen, vor den neuen Gesetzentwürfen über die endgültige Regelung der Grund- und Gewerbesteuer zunächst einen Gesetzentwurf vorzulegen, der inhaltlich sofort vom Landtage verabschiedet werden soll und der, ohne der späteren Regelung der Grund- und Gewerbesteuer vorzugreifen, für den Rest des Rechnungsjahres folgende Steuermilдерungen vorsieht:

Die Arbeitgeberabgabe soll mit Wirkung vom 15. Dezember 1924 auf die Hälfte der jetzigen Höhe ermäßigt werden. Weiter soll der am 15. Januar 1925 fällige Terminkbetrag der Grundsteuer für Grundstücke, die land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind, auf ein Drittel ermäßigt werden und endlich sollen die Aufwertungssteuer, der sogenannten Mietzinssteuer, vom 1. Januar 1925 ab alle Wohnungen derjenigen Personen befreit werden, die künftig auf Grund der neuen reichsgesetzlichen Regelung dem Steuerabzug vom Arbeitslohn nicht mehr unterliegen, oder, wie z. B. die Kleinrentner, nicht unterliegen würden, wenn ihr Einkommen in Arbeitslohn bestand.

An die Wahlmüden.

Ja, man könnt' den Mut verlieren,
Nun sich deutscher Geist verlor!
Unfug des Parlamentieren!
Aber wählen mußt du doch!

Jeder Wähler denkt mit Zorne
An die Erlezung und Noth,
Zwecklos heßt man dich zur Urne,
Aber wählen mußt du doch!

Debattieren, Toben, Schreien
Wird uns nimmermehr vom Joche
Fremder Tyrannei befreien —
Aber wählen mußt du doch!

Das Gezänke und Getrappel
Treibt dich zur Bergwerkung noch.
Noch das einzige Abwehrmittel,
Wähle! Wählen mußt du doch!

Stoß dem Segner die Kanäle!
Jag' den Schelm ins Dausloch!
Hier gibts kein Wahl! Drum wähle!
Wählen, wählen mußt du doch!

Saliban im „Tag“.

Literatur.

Deutsche Lyrik seit Goethes Tode bis auf unsere Tage. Ausgewählt von Maximilian Bern. 18. verbesserte Auflage. 445. Tafeln. 640 Seiten, Preis geb. Halbleinen G. M. 4.—. Metz Jesses Verlag, Berlin W. 15.

Der vor kurzem verstorbene Maximilian Bern hat das deutsche Volk mit zwei Gaben reich beschenkt: mit seiner „Zehnten Muse“ und seiner „Deutschen Lyrik“. Beide sind Volksbücher geworden. In seiner „Deutschen Lyrik“ werden auf 640 Seiten etwa tausend Gedichte von über 350 Dichtern vorgeführt. Man weiß nicht, worüber man mehr staunen soll, ob über die reichen Schätze, die wir in unserer deutschen Dichtung besitzen oder über den feinen und richtigen Geschmack, der sich in der Auswahl bekundet. Bern hat das Beste und Schöne gesammelt, wo immer er es fand. Ohne eine Achtung zu vernachlässigen, jeder Stimmung Rechnung tragend, vermeidet er das allzu Artfische und allzu Realistische. Fügen wir noch hinzu, daß das Buch würdig und geschmackvoll ausgestattet und daß der Preis in Anbetracht des Umfangs spottbillig ist. Kurz, Berns „Deutsche Lyrik“ ist ein Weihnachtsgeschenk, das dem Geber Dank und dem Beschenkten reiche Freude bringen wird.

Neueste Meldungen.

Der englische Druck.

London, 25. November. Die englische Abwehrmacht teilte gestern mit, daß die Schiffschiffe Iron, Duke und Malvern im Hafen Malta den Befehl erhalten haben, daß eine nach Algandren und das andere nach Port Said aufzubrechen. Ein letzter Kreuzer und zwei englische Zerstörer haben Befehl erhalten nach dem Sueskanal zu fahren.

Die englische Arbeiterpartei gegen das englische Ultimatum.

London, 25. November. Ausgesprochen Stellung gegen das Ultimatum an die ägyptische Regierung nimmt das offizielle Organ der Arbeiterpartei, der Daily Herald. Er schreibt: Die Ermordung eines Einzelnen zum Vorwand genommen, wird nunmehr den Streit zwischen England und dem Orient verstärken, dessen Ausgang Entsetzen und Verheerung bedeutet.

Chamberlains Zusammenkunft mit Herriot.

Paris, 25. November. Die „Volksde Zeitung“ meldet: Am Quai de Orsay wird berichtet, daß der englische Minister des Auswärtigen Chamberlain am 6. Dezember auf der Reise zur römischen Völkerversammlung in Paris Halt machen wird, um mit Herriot zu konferieren.

Eine deutsche Totengedenkfeyer in Moskau.

Moskau, 25. November. Am Sonntag fand auf dem deutschen Friedhof in Moskau eine Gedächtnisfeier für die verstorbenen deutschen Kriegsgefangenen statt. Vorkämpfer Graf Brockdorff-Rantzau hielt die Gedächtnisrede.

Heute, Dienstag: Schützenhaus!
Die schwebende Jungfrau

Olympia-Theater
Mittwoch — 8 Uhr — Mittwoch
Der Roman einer Halbweltldame.
Ein Sittenbild aus der Großstadt. 6 Akte.
„Dr. Jim“. Amerikanisches Abenteuer - Schauspiel.
Donnerstag - 8 Uhr - Donnerstag
Madsalun, der Schmugglerfürst.
Aus dem Inhalt: Aus Rußland verbannt. Die Flucht.
Die Verfolgung. Gefangennahme und Scheintod.

Restaur. zum Kronprinz
Vorläufige Anzeige.
Sonnabend und Sonntag, 29. und 30. Nov.
statt Haus - Kirmes
gross. Rehessen
mit Ausschank von echt
Hofer Deininger Kronenbräu!

„Sächs. Hof“, Pulsnitz
Sonnabend, den 29. u. Sonntag, den 30. Nov. 1924

Hauskirmes
mit Schlacht-Fest.
Musikal. Unterhaltung! Küche u. Keller bieten das Beste!
Es ladet ergebenst ein **Otto Mägel.**
Donnerstag, den 27. November, 8 Uhr

Gustav Adolf - Frauen - Verein
im Konfirmandenzimmer.
Recht zahlreichen Besuch erbitten die Vorsteherinnen.

Öffent. Wahlversammlung
des Häufersbundes
Donnerstag, 27. Nov., abends 8 Uhr
in Guhrs Gasthof, Oberlichtenau
Freitag, den 28. Nov., abends 8 Uhr
im Saal zum „Grauen Wolf“
Redner:
Graf Bothmer, Berlin

!! Molkerei-Butter !!
allerfeinste dänische • das Beste, was es gibt!
1/2 Pfd. 1.20 Mk.
Konsum-Verein Pulsnitz

ACHTUNG!
Gummi- und Ledertuch
zu Korb- u. Wagendecken, Regenschirme, Unterlagen, Gummi-Tischdecken, Frauenschürzen in Gummi und Ledertuch, alles nur dauerhafte und wasserdichte Ware, bei
Perl, Großenhain, Steinweg.
Bin auch ständig zum Markt da.
1^a Rüben-Schnitzel
empfiehlt billigt
M. E. Schöne, am Bahnhof

• Freitag •
Schellfisch
Pfd. 25 Pfg.
Konsum-Verein Pulsnitz
Morgen
frischen Seefisch
(geköpft)
ungesalzene Heringe
empfiehlt **Körner.**
Frisch. Schellfisch
und Kabeljau
1/2 bis 2 Pfundig in ganzen Fischen
Seelachs
sowie köstlich
frische Bücklinge
Sprotten
Prima Räucher - Aal
Feinstenscheibenhonig
Bienenhonig in Gläsern
empfiehlt
Curt Opitz.

Fahrradgummi.
Viele Aufträge und Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit u. anerkannt guten Ware!
Machen Sie ein Versuch!
Fahrrad Schläuche 85 Pfg.
extra prima Qualität M. 1.10
rot, extra prima Qualität: 1.50
extra prima Ja. Qual. 1.40
1 Jahr Garantie! 1.40
rot, extra pa. Ja. Qual. 1.75
1 Jahr Garantie!
Fahrradmäntel Mk. 2.95
prima Qualität Mk. 3.35
extra prima Qualität 4.25
Mantel extra prima 4.50
1 Jahr Garantie!
Gebirgs-Mantel
extra prima Qualität Mk. 4.50
Gebirgs-Gleitschutz
besonders zu empfehlen 6.25
extra prima Ja. Qual.
1 Jahr Garantie!
Fahrräder
1 Jahr Garantie **66.-** an
von Mart
Nähmaschinen
10jähr. Garantie **90.-** an
von Mart
Ausführlicher Katalog gegen
Einsendung von 10 Pfg.
in Briefmarken.
EMIL LEVY
Hildesheim 257
Verband nur gegen Nachnahme!

**Gesichts-
jausschlag**
Bleichen, Rötten, Ausschlag, wenn man den Schminke
von Zucker's Patent-Medizin-Salbe
abends einreiben läßt. Schminke
morgens abwischen und mit Zucker-
Crema nachstreichen. Gohartiges
Wirkung, von Tauenben befreit.
In allen Apotheken, Drogerien, Was-
schküchen u. Feinwaarenhandlungen
erhältlich.
Löwen-Apotheke, Bismarckpl.

Sie würden nicht
Husten
wenn Sie die
Kaisers Brustcaramellen
mit den 3 Tannen
immer in der Tasche hätten und
täglich gebrauchen würden! Seit
30 Jahren das vorzüglichste Mittel
bei **Husten, Heiserkeit, Ver-
schleimung und Katarrh!**
Der beste Schutz vor **Erkäl-
tungen!** 7000 Zeugnisse der
Beweis für die einzigartige Wir-
kung! Enthalt ca. 50% Malz-
extrakt, deshalb nahrhaft.
Beutel 30 Pfg., Dose 80 Pfg.
Achten Sie auf die Schminke!
Zu haben bei:
Felix Herberg, Mohren-Drog.
Max Jentsch, Centraldrogerie.

Ebe Rockhausen
Dr. med. A. Fuchs
prakt. Arzt, Halsarzt d. R. u. D.
beehren sich ihre Verlobung hierdurch bekannt zu geben
Pulsnitz i. Sa., November 1924

Stellen-Angebote
Sofort angenommen werden:
einige geübte
Fabrikweberinnen
sowie
flotte Hausweber
für dauernde Arbeit.
R. E. Schöne, Dorn.
Einige

Hausweber
auf gutlohnende Zwirnänder
für dauernd gesucht
Robert Edwin Schurig,
Großröhrsdorf 138

Dame oder Herr
mit guten Beziehungen zum
Verkauf von
Strickwaren
Damen-Jacken
Sportwesten etc.
gegen Teilzahlung an Pri-
vate von Strickwarenfabrik
für sofort gesucht.
Angebote unter L. 25 an
die Geschäftsstelle des. Bl.

Zu verkaufen
Zwei freistehende neue
Kessels-
Speisepumpen
mit Riemenantrieb preiswert
zu verkaufen.
Gebr. Bauer
Großröhrsdorf.

Zucker billiger!
Pfd. 36 Pfg.
Konsum-Verein Pulsnitz

Meine alten Schuhe
sehen wie neu aus, seitdem ich sie nach
der neuen Methode mit der wohl-
riechenden Schuh-Edelcreme „Tuberan“
behandle (das Wort ist leicht zu merken:
„ran“ mit der Tube“ kurz „Tuberan“).
Genauere Anweisung, wie man, ohne sich
die Finger zu beschmutzen, sein elegantes
Schuhwerk selbst pflegen und wie
neu erhalten kann, senden wir Ihnen
nebst einer Probetube der wohlriechenden
Tuberan-Creme, wenn Sie diesen
Zeitungsausschnitt mit Ihrer genauen
Adresse in einem mit 5 Pfennig frankier-
ten Brief stecken und einsenden an
die A.-G., Abt. Tuberan, Dresden-N. 6
Adresse:
Nr. 201

Für eingeführte Tour **Niederlausitz, Niederschlesien**
Neumark wird die Kollektion einer alten
Jacken-, Joppen-u. Hosenfabrik
gesucht.
Gef. Angebote an **Otto Renke, Cottbus, Schillerstr. 35**

Für die anlässlich unserer
Silber-Hochzeit
uns zugegangenen Glückwünsche, Gesang und
Geschenke sagen wir hierdurch unseren
herzlichsten Dank.
Lichtenberg Alwin Ziegenbalg
und Frau Ida geb. Gärtner

Bücher-Revisor Wilhelm Freter
Dresden-A. 16. Fernsprecher 349 28.
Sachverständiger für kaufmännisches Buchführungs-
und Rechnungswesen.
Aufstellung v. Goldmarkbilanzen, Steuerberatung
Büchereinrichtung, Revision, Nachtragen
Neueinrichtung von Büchern.
Spezial-Buchführungen für alle Branchen.

Gummilize
(schwarz und weiß)
Strumpf-Gummiband
Sockenhalter
äußerst billig abzugeben. Kulante Zahlungs-
bedingungen.
Angebote unter L. 24 an die Wochenblatt-
Geschäftsstelle erbeten.

Die beste Reklame ist die
Zeitungs-Anzeige!

Steißige
Seauen
arbeiten nach
Deyers
Handarbeits-Büchern!
Neue Bände:
Kunststricken II, Decken in allen
Größen, 40 Abbildungen
Häkel- und Strickarbeit,
neue Modelle für Damen und
Kinder
Näht-Arbeiten III, IV, Motive
für Vorhänge, Kleider und
größere Decken
Kreuzstich III, neu, vielseitig
verwendbare Muster
je nur M. 1.50
Ausführliche Verzeichnisse umsonst

Überall erhältlich, auch unter Nach-
nahme vom
Verlag Otto Deyer, Leipzig-Z.

Kleine Inzerate
bitten wir, um größere
Buchungen u. Rechnungs-
ausfertigung zu sparen
sofort bezahlen zu wollen

Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 25. November 1924

Beilage zu Nr. 141

76. Jahrgang

Es gibt keine deutsche Einheitskurzschrift.

In den Blättern zur Pflege der Sabelsbergerischen Wissenschaft und des Sabelsbergerischen Unterrichts „Die Redezeitungskunst“, die von dem bekannten Sabelsberger und anerkannten Fachmann Dr. August R. Stubenrauch in Bremen geleitet werden, kann man u. a. zur Frage der Einheitskurzschrift folgende schlagende Ausführungen lesen:

Keine der geforderten Bedingungen ist erfüllt, keine der von den Regierungen von Bayern, Sachsen, Braunschweig und Thüringen gestellten Forderungen verwirklicht. Der Jult-Entwurf ist weder als allgemeines Pflichtfach in die Schulen, noch als allgemeine Amtsschrift in die Verwaltung der Behörden eingeführt worden. Es wurde nur beschlossen, die Einheitssteno-graphie spätestens vom 1. April 1928 ab als Pflicht- oder Wahlfach in den Unterricht der höheren Schulen einzufügen. Weiter sollen sich die Behörden, die eine Kurzschrift amtlich eingeführt haben, in möglichst kurzer Frist auf die Einheitssteno-graphie umstellen. Im übrigen ist aber alles in der Schwebe gehalten. Die obersten Behörden sollen ihre Verwaltungsgebiete daraufhin prüfen, in wieweit die Kurzschrift eingeführt werden kann und ihre Einführung in entsprechendem Umfange veranlassen. Es gibt also keine allgemeine Steno-graphie für sämtliche deutschen Behörden, es gibt kein allgemeines stenogra-phisches Pflichtfach an sämtlichen deutschen Schulen, es gibt mithin keine deutsche Einheitssteno-graphie. Der Begriff einer Staatsschrift ist nicht erfüllt. Es gibt eine Schrift mehr, die in 1/2 Jahren — was kann inzwischen alles geschehen? — als Pflicht- oder Wahlfach in den Unterricht aufgenommen werden soll, die vielleicht auch im Laufe der Zeit von einzelnen Behörden amtlich verwandt werden wird, die aber in einem großen, wahrheitsgemäß dem größten Teil des deutschen Verwaltungsgebietes, in erster Linie in Preußen, nicht eingeführt werden wird und die in den Bereich der Wirtschaft überhaupt niemals wird eindringen können, weil sie zum praktischen Gebrauch völlig untauglich ist. Das Bild, das die zukünftige Entwicklung bieten wird, ist also klar vorgezeichnet. Der Kampf um die deutsche Steno-graphie ist nicht zu Ende, er hebt erst an und wird ein Ausmaß annehmen, das alles bisher Gesehene überbietet. Mit allen Mitteln wird besonders in Preußen dahin gearbeitet werden, daß der gefasste Beschluß nicht zur Durchführung kommt, der unzeitige Entwurf nicht in die Schulen und nicht in die Amtsstuben gelangt. Ratlosigkeit und Zweifel, Ungewißheit und Bitterkeit, Widerspruch und Zwiespalt, das furchtbarste Durcheinander und eine völlige Perikulation des blühenden stenogra-phischen Lebens in Deutschland — das ist die deutsche Reichseinheitssteno-graphie des Herrn Schulz.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

— sek. (Zur Reichstagswahl) Einen bedeutsamen Aufruf erläßt die Arbeitsgemeinschaft zur Vertretung der evangelischen Interessen im politischen Leben, um der vielfach zu beobachtenden Wahlmüdigkeit entgegenzutreten. Der Aufruf, der vom christlichen Frauenbündnis, den Evangel. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereinen, dem Evangelischen Bund, den So.-luth. Jungmänner- und Jungfrauen-Vereinen, dem Landesverband der christlichen Elternvereine und dem Volkskirchlichen Laienbund unterzeichnet ist, lautet: „Evangelische Wähler und Wählerinnen! Schon wieder steht das deutsche Volk vor einer Reichstagswahl. Der 7. Dezember soll endlich Klarheit darüber schaffen, welchen Weg unser Volk wählen wird. Alles kommt darauf an, daß die sichere Grundlage für eine christliche, nationale Politik gewonnen wird. Die Schulgesetzgebung darf nicht länger verschleppt werden! Der neue Reichstag muß endlich das Recht der evangelischen Eltern auf evangelische Schulen sicherstellen. Die Beteiligung an der Wahl ist jedes Christen Pflicht, für die er vor Gott verantwortlich ist. Die Entscheidung mag schwer fallen, aber wir dürfen ihr nicht aus dem Wege gehen. Die Wahl entscheidet über das Schicksal unseres Volkes. Wer nicht wählt, stärkt die Kräfte, die die Grundlagen unseres christlichen Lebens zerstören. Evangelische Wähler und Wählerinnen! Gebt nur einer Partei eure Stimme, die sich zuverlässig einsetzt für eine Reichschulgesetzgebung, die das Elternrecht sicherstellt und der evangelischen Bekenntnisschule volle Entfaltungsfreiheit Gewähr leistet; für volle Freiheit der Kirche gegenüber dem Staat; für eine deutsche Kulturgesetzgebung auf christlicher Grundlage. Jeder Wahlberechtigten trägt mit der Verantwortung dafür, ob unser Volk in dieser entscheidungs-

vollen Zeit den Weg zum Aufstieg oder zum Untergang wählt.“

— sek. (Vom ev.-luth. Landes-Schulver-ein) Wie uns aus den Kreisen des evang.-luth. Landes-Schulvereins berichtet wird, trat die innere Geschlossenheit und Festigkeit, die ein wesentliches Kennzeichen dieses Vereins ist, auch auf der gutbesuchten Tagung in Bauhen deutlich in Erscheinung. Der Vorsitzende Kaufmann Keller und Dr. Kropatschke berichteten über die Schulvereinsarbeit einst und jetzt. Pfarrer Bang-Beipzig, ein Sohn des bekannten Oberschulrates, schärfte beim Festgottesdienst den christlichen Vätern und Müttern das Gewissen und Kon-sistorialrat Borwerk ergänzte diese Predigt durch einen Vortrag über das Gebet in der Kindererziehung mit reichlichen Belegen aus der Geschichte der Erziehungs-wissenschaft. Angesichts der bevorstehenden Wahlen für den Reichstag, der als erstes das längst geforderte Schulgesetz zu erledigen hat, kommt dieser Tagung und der dort ausgegebenen Wahlparole besondere Bedeutung zu.

— (Die früheren Silbermünzen) Nach dem Inkrafttreten des neuen Münzgesetzes sind die früheren Reichsilbermünzen zu 50 Pfennigen, 1 Mark, 2 Mark, 3 Mark (die beliebten Taler) und 5 Mark keine verkehrsfähigen Münzen mehr. Wie viele, auch so viele werden in der Bevölkerung sein, die davon kleinere oder größere Schätze aufgespart haben. Alle diese alten Silbermünzen haben nunmehr nur noch den Wert des in ihnen enthaltenen Silbers, und der ist sehr gering, denn das Silber ist auf dem Weltmarkt billig. Während der Weltmarktpreis für ein Kilogramm Feingold 2700 Mark beträgt, ist derselbe für ein Kilogramm Feinsilber nur 97 Mark. Die Silbermünzen sind keineswegs aus Feinsilber, sondern aus einer Legierung (Mischung) von Silber und Kupfer.

— (Die Handwerkerliste der Wirtschaftspartei) Wie es um die Verankerung der Wirtschaftspartei, Vertreter des Handwerks und Kleinhandels in den Reichstag zu bringen, bestellt ist, geht aus der Liste für den Wahlkreis Chemnitz-Zwickau hervor, auf der an erster Stelle der Oberpostsekretär Rude und an zweiter Stelle Herr Geschäftsführer Goldammer steht. Vergleicht man damit, daß im Chemnitzer Wahlkreis die Deutsche Volkspartei an äußerster Stelle den Geschäftsführer Fritzsche-Blauen und den Glasobermeister Nischke-Aue und die Deutschnationalen den Badermeister Wiener aufgestellt haben, dann ist leicht ersichtlich, welche Liste für die Interessen von Handwerk und Kleinhandel eintritt.

Weißbach. (Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung) In der am 13. und 14. Dezember hier im Gasthof zur weißen Taube stattfindenden großen allgemeinen 8. Geflügel- und Kaninchenausstellung ist bereits mit dem Versand der Programme und Anmeldebogen begonnen worden. Interessenten können selbst kostenlos bei Herrn Edwin Mager in Weißbach bei Pulsnitz ernehmen. Der Anmeldebogen ist ununterbrochen am 2. Dezember. Dank der großen Zahl von Freunden und Gönnern, die der Verein seit Jahren hat und die ihn in seinen Bestrebungen lobens-wert und vorbildlich unterstützen, winkt jedem Aus-steller auch diesmal eine reichhaltige Ehrenpreisliste, welche jedoch noch nicht abgeschlossen ist. Das Preis-richteramt liegt in bewährten Händen, welche nach bestem Wissen und Gewissen ihr Amt erledigen werden. Es fungieren für Wasser- und Land- und Hühner Herr Hugo Wetzel, Bischofswerda, für Kaninchen Herr August Hauptmann, Taubenheim, für Tauben Herr August Albrecht, Augustusbad bei Radeberg. Gute Wartung und Pflege wird jedem dem Verein anvertrauten Tiere zugesichert, um den gut-n Ruf, welchen der Verein von früher hat, noch zu verbessern. Es veräume daher kein Züchter den 2. Dezember, um seine besten Tiere hier zeigen zu können.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— (Ein weißer Rabe.) In dem „Sozialistischen Monatsheft“ (Heft 10 vom 21. Oktober) weist der Sozialdemokrat Max Cohen die sozialdemokratischen und demokratischen Einwendungen gegen die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung mit folgenden Worten sehr treffend zurück: „Eines der unfruchtbarsten Argumente der Linken gegen die Einbeziehung der Rechten in die Regierung ist dieses, daß das Ausland, daß insbesondere Frankreich kein Vertrauen zu einer rechtsgerichteten Regierung habe. Ob eine Regierung, die die Rechte mit umfaßt, rechts oder

anders gerichtet ist, das hängt eben von der politischen Produktivität der Linksparteien ab. Sollte diese sich bei einer Zusammenarbeit so unterlegen fühlen? Wenn das nicht der Fall ist, braucht man sich auch nicht zu fürchten. Aber auch sonst ist diese Rücksicht auf Frankreich (merkwürdig, daß man sie gerade hier nehmen will) ganz verfehlt. Gewiß, sähe Frankreich seiner ganges demokratischen Tendenz gemäß überall in Europa gern eine reine Demokratie am Ruder. Aber es denkt gar nicht daran, sich in die inneren Verhältnisse Deutschlands zu mischen. Frankreich kommt es nur darauf an, daß die deutsche Regierung in ihrem eigenen Lande arbeitsfähig ist und die Produktivität des Volkes zu heben und zu sichern versteht. Denn das allein liegt, wie im deutschen, so auch im französischen und im gesamteuropäischen Interesse.“ Inzwischen aber ist der Wahlkampf entbrannt und gerade die Demokraten operieren mit der Behauptung, daß Frankreich wo-möglich die Ruhr nicht rechtzeitig räume, wenn man die Deutschnationalen in die Regierung hineinnähme. Daß sie damit den französischen Gegnern einer Ruhr-räumung Waffen in die Hand geben gegen ihr eigenes Vaterland, übersehen sie ganz oder wollen sie übersehen. Die Räumung der Ruhr hat auf Grund internationaler Verträge zu erfolgen, ganz gleichgültig, wie die deutsche Regierung zusammengesetzt ist.

München, 23. November. (Stresemann in München.) Am Sonntag nachmittag hielt der Reichs-außenminister Dr. Stresemann eine große politische Rede. Die Welt hat, so führte er aus, zur deutschen Wahrung wieder Vertrauen bekommen, sodaß eine internationale Anleihe aufgenommen werden konnte, die bis zum Hundertsachen überzeichnet wurde. Die rigorose Finanzpolitik Dr. Luthers hat das deutsche Volk vor dem Abgrund gerettet. Der Staat wird seinen Verpflichtungen gegenüber den Zeichnern der Kriegsanleihe soweit wie möglich nachkommen.

Italien.

Rom, 23. November. (Wahlungsstimmung) In der italienischen Regierung. Im Parlament wurde das Budget vom Ministerium des Innern nach einer sehr erregten neunstündigen Debatte mit 287 gegen 17 Stimmen bei 18 Stimmenthaltungen angenommen. Für die Regierung stimmte auch diesmal die Salanbragruppe, während Giolitti und Orlando ihre Stimmen gegen die Regierung abgaben.

— (Mussolini.) In der römischen Kammer sind seit einigen Tagen die faschistischen Abgeordneten unter sich, da es die Opposition vorgezogen hat, der Debatte über die innerpolitische Lage fernzubleiben. Aus diesem Grunde kommt der Aussprache eine erhöhte Bedeutung zu. Die faschistischen Volksvertreter haben die Gelegenheit, unter sich zu sein, auch reichlich ausgenutzt und einmal frei und offen festgelegt, wie es um die wirkliche Stimmung im Volke bestellt ist. Herr Mussolini scheint sich der Bedeutung der Kammer-debatte ebenso wenig verschlossen zu haben, wie den Mahnungen, die aus dem großen Faschistenrate an ihn gerichtet wurden und die, wie die römische Presse mitteilt, mitunter recht heftige Formen annahm. Der italienische Ministerpräsident hat sich jetzt entschlossen, innerhalb seiner eigenen Partei ernstlich vorzugehen, um der Unzufriedenheit mit der faschistischen Herrschaft, die unter der italienischen Bevölkerung immer größer wird und auch im eigenen Lager bereits zum Ausdruck kommt, Gehalt zu gebieten. So hat er bereits in einem scharf gehaltenen Rundschreiben an die faschistischen Unterführer den Befehl gegeben, die öffentliche Ruhe von nun an mehr in keiner Weise zu stören und alle Unzügen zu unterlassen. Gerade das Auftreten der faschistischen Organisationen in der Öffentlichkeit hat dem Ansehen der ganzen Bewegung außerordentlich geschadet und in der Bevölkerung einen lebhaften Unwillen hervorgerufen. Wenn Mussolini jetzt einlenkt, so gehorcht er einzig und allein der Stimme der Vernunft, denn nichts ist dem Faschismus im Augenblick gefährlicher als eine Fortdauer der Disziplinlosigkeit einzelner Unterführer.

Aus aller Welt.

Warnsdorf, 23. Nov. (Ein Kuffenerer-regender Konkurs.) Die hart beim Zollamt gelegene Kommanditgesellschafts-Firma Wegener & Co. in Großschönau i. Sa. vormalig Weber und Reichmann-Warnsdorf-Großschönau hat plötzlich den Konkurs angemeldet. Die Firma besteht erst 8 Monate und ist doch so überschuldet, daß für die Gläubiger nichts herauskommen wird. Am 1. März 1924 kaufte der Kaufmann Max Wegener aus Siegen in Westfalen von der Firma Warnsdorfer Spiral- und Waggon-

Leberfabrik Weber und Reichmann deren Großhändler Filiale um den Betrag von 165 000 Mark. Man stellte sich rasch um auf Erzeugung von Eisenbahnmaterial und bald waren fast 40 Arbeiter, deren 150 beschäftigt, die in drei Schichten arbeiteten. Große Bestellungen waren da, das Geschäft ging, wie man annahm, glänzend. Die ersten drei Monate hatten einen durchschnittlichen Umsatz von 18 000 Mark und galten als Verlustmonate. Schon im Juni aber schenkte der Umsatz auf 65 000 Mark empor. Im Oktober traten Zahlungsschwierigkeiten ein. Die Firma verhandelte mit der Gemeinde wegen Kredit. Man ließ die Bücher nachprüfen und das Ergebnis war überraschend. Die Notwendigkeit des Konkurses. Die Bücher waren nicht in Ordnung und die Firma war trotz der großen Umsätze bereits mit 150 000 Mark überschuldet. Die Bilanzschulden betragen 190 000 Mark. Hauptgläubigerin sind die Girozentrale Dresden und die Girokasse Großhändler. Der Kaufmann Max Döring-Großhändler-Warnsdorf wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Schönlinde, i. B., 22. Nov. (Streit in der nordböhmischen Wirkwarenindustrie.) Der Streit in der nordböhmischen Wirkwarenindustrie geht weiter. Die Stadt vermittelte eine Aussprache, die aber ohne Ergebnis verlief. Die Industriellen wären zu Höhergehörungen bereit, fordern aber zuvor Aufnahme der Arbeit und Herabsetzung der Arbeiterentlohnung. Diese Forderungen nimmt die Arbeiterschaft nicht an. Der Streit dürfte erbittert weitergehen.

Berlin, 23. Nov. (Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten.) Am Totensonntag kam es in Charlottenburg vor der Gedächtnisstraße nach Beendigung einer Feldengedenkfeier zu Zusammenstoßen zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten. Ein Reichsbannermann wurde von den Nationalsozialisten mit einem Schlagring niedergeschlagen. Die sich in der Minderheit befindlichen Reichsbannerleute kamen in eine bedrängte Lage und mußten schließlich in einem Café des Wekens Zuflucht nehmen. Später gelang es der Polizei, die Menge zu zerstreuen und die Ruhe wieder herzustellen.

Humor.

* (Eine Kleinigkeit.) „So etwas haben Sie wohl noch nicht in Amerika?“ sagte ein Italiener, der einem Amerikaner den Besuch zeigte. — „Ain,“ gab der Amerikaner zu, „aber wir haben den Niagara-fall und der hat Wasser genug, um das rausende Ding da hinten fünf Minuten zu lösen.“

* (Doktor der „Rechte“.) Man hatte Adolf Hoffmann wegen seiner berühmten zehn Gebote und sonstigen „kulturellen“ Verdienste ehrenhalber den Titel eines Doktor juris angeboten. Er soll aber mit den klassischen Worten abgewinkt haben: „Ja, Doktor von die Rechte! Ausgeschlossen!“

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 24. November.

Table with columns: Schlachtvieh, Wertklassen, Preise i. G. M. pr. 50 kg f. Lebend- u. (im Durchschn.) f. Schlachtgewicht. Includes categories like Rinder, Kälber, Schafe, and Schweine with various sub-classifications and prices.

Dresdner Produktenbörse vom 24. November. (Nützliche Notierungen.)

Table listing prices for various agricultural products like Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc., with prices per 100 kg.

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Goldmark (eine Goldmark gleich 10/42 Dollar).

Beilage.

Der Gesamtauflage dieses Blattes liegt ein Prospekt der Deutschen Volkspartei bei.

Vorausichtige Witterung.

Mittwoch: Etwas kälter, vielfach neblig und zeitweise heiter, mehrfach Niederschläge in Schauern. — Donnerstag: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, nachts kälter. — Freitag: Etwas milder, teils heiter, teils wolfig, streichweise etwas Niederschläge.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unberechtigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark für 50 Kilogramm Lebendgewicht bzw. Schlachtgewicht (S bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Table showing market prices for various types of livestock (Rindvieh, Schafe, Schweine) across different regions like Berlin, Hamburg, etc.

Aufgestellt am 21. November 1924. — Mitberücksichtigt sind noch die am 18. November abgehaltenen Märkte.

Meisters Buch-Roman müssen Sie lesen!

Advertisement for Rahma butter. Includes text: 'In Pfanne, Topf und Kuchenteig gehört nur Rahma buttergleich', 'MARGARINE buttergleich', and 'Man verlange gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco“'.

Im warmen Nest.

1) Roman von E. v. Winterfeld-Warnow. Der Chef des Hauses Brachmann war gestorben. Der achtjährige, brave, gerade Mann, der so viele Ehrenämter im Kreise gehabt hatte, der so fest seinen Weg gegangen war, unbekümmert um Hemmungen irgendwelcher Art, oft rücksichtslos in seinem Urteil und doch immer mit einem Herzen voll Güte für andere — er hatte die Augen für immer geschlossen. Ein Lebenswerk lag hinter ihm, das ihm reichlich die Arbeit und Aufopferung seines Lebens gelohnt hatte. Ausgedehnte Ländereien, ein schöner Besitz, gehörten zu dem Hüttenwerk und der Sägemühle. Eine große Ziegelei war dabei und allerhand Landwirtschaft und Viehzucht. Nicht Kinder trauerten um ihn. Aber sie waren alle erwachsen. Nur die jüngste Tochter hatte die Backstischleider erst vor kurzem ausgezogen. Heute hatte man ihn zur Familiengruft auf dem Seefelder Friedhofe getragen, und ein großes Gefolge, fast die ganze Stadt, hatte dem allbeliebten und verehrten Mann die letzte Ehre erwiesen. Nun sollte die Testamentsöffnung vor sich gehen. Gleich heute, solange noch alle Familienglieder beisammen waren. Morgen schon rief das Leben sie wieder in alle Windrichtungen hinaus. Eine Tochter war an einem Juristen verheiratet, der in Süddeutschland Amtsrichter war. Eine jüngere war die Frau eines Großkaufmanns in der fernen Hanssackstadt. Ein Sohn war Marinearzt und sein Beruf führte ihn wieder hinaus auf das weite Meer, ein anderer studierte noch als Ingenieur. Der Älteste war in die Fußstapfen des Vaters getreten. Es war selbstverständlich, daß er einmal das Werk des Vaters übernahm. So blieben noch drei Töchter im Hause. Die Älteste war ein ruhiges, freundliches Mädchen, daß die Dreißig schon überschritten hatte. Sie war nicht schön, auch nicht hübsch, sehr gleichmäßig und sehr anspruchslos. Eigentümlich wunderte sich niemand, daß sie nicht geheiratet hatte. Freilich hatte jeder sie lieb, aber man sprach nicht darüber. Es war so selbstverständlich, daß man Klara lieb hatte, denn sie half jedem. Sie war immer gut, immer hilfsbereit. Schon aus Dankbarkeit hatte man sie lieb. Giltte war bedeutend jünger. Im Alter standen die beiden verheirateten Schwestern und der Marinearzt zwischen ihr und Klara. Giltte hatte alles, was der Schwester fehlte: Schönheit, Grazie, Anmut, Talente und Geist. Sie war eine blendende Erscheinung, die überall Bewunderung erregte. Die dritte der drei „unbegebenen“ Töchter, wie der Vater sie scherzend genannt hatte, war Trudel, der Backstischleider, wie sie lieber heißen wollte. Denn sie war noch in dem glücklichen Alter, wo man gern älter sein möchte, wo man keine Kosenamen haben mag, da sie zu kindlich klingen. Es war das glückliche, sonnige Alter der sechzehn Jahre. So verschieden die drei Brachmannschen Töchter äußerlich waren, so verschieden trugen sie auch den Schmerz um den Tod des Vaters. Klara war sehr blaß, sehr müde, aber sehr ruhig. Sie hatte die Pflege des Vaters fast allein auf sich genommen, und sie hatte noch jetzt das Gefühl, als müsse sie noch ihm leben, für ihn denken. Dazu kamen die äußeren Pflichten für den teuren Toten, die Aufzählung, die Beerdigung und die Besorgung des großen Haushalts, der jetzt noch mehr Arbeit erforderte durch die Kinder und die Schwiegerkinder, die als Trauerwitwe im Hause weilten. Die Frau des ältesten Bruders, der schon bei Lebzeiten des Vaters auf der Klarahütte wohnte, die nur etwa zehn Minuten von dem Brachmannschen Wohnhause entfernt lag, hatte sich allerdings zur Hilfe angeboten. Aber Klara hatte das Gefühl, als gedre auch das noch zur Pflege des Vaters, was zu seiner letzten Ehre geschah. Sie wollte es sich deshalb auch nicht gern nehmen lassen, sondern tat lieber alles selbst. Giltte war in leidenschaftlichem Schmerz am Totenbett des Vaters zusammengebrochen. Sie kam von Berlin, wo sie sich eine Zeitlang zur Ausbildung ihrer Stimme aufgehalten hatte. Sie klagte die Schwester an, sie nicht rechtzeitig gerufen zu haben. „Aber Vater hat es doch nicht gewollt!“ sagte Klara immer wieder. „So mußt Du es ohne Vaters Wissen tun!“ Dabei blieb sie. Gertrud meinte wie ein Kind, bestig und bitterlich. Und wie ein Kind meinte sie sich abends in den Schlaf. Wenn dann Klara, vor dem Schlafen gehen noch leise mit dem Licht an ihr Bett trat, dann lag Trudel in tiefem Schlummer. An den Wimpern hing noch eine schwere Träne. Aber die Backen waren rötlich gefärbt, die langen, blonden Zöpfe lagen halb gelöst auf den weißen Kissen. Um den Mund spielte ein Lächeln. Ein Kind war sie, ein liebliches, glückliches Kind, das im Traum allen Kummer und allen Trauer vergessen hatte.

Der Beerdigungstag hatte freilich Trudels Tränen von neuem reichlich fließen lassen. Wie ein verächtliches Abgelenken hatte sie sich bei der so viel älteren Schwester gesucht. Und Klara hatte ihr „Kleinchen“ gestützt und gehalten und hatte darin selbst wieder Festigkeit und Halt gefunden. Jetzt suchte sie die „Kleine“ überall. Sie sollte zur Testamentsöffnung kommen. Alle waren schon bereit. Man wartete nur noch auf die beiden Schwestern. Klara fand Gertrud in ihrem kleinen Mädchenstübchen, wo sie, hallos schluchzend, auf dem Betttrand hockte. „Nein, Klara, ich komme nicht mit! Ich fürchte mich! Was soll ich da? Kein Mensch braucht mich — laßt mich doch hier!“ „Nein, Kleine, Du mußt dabei sein. Es geht nicht anders. Wir müssen alle verammelt sein. Und nur beileibe Dich, Justizrat Salburg wartet.“ „Aber ich mag nicht, Klara! So geh' doch allein. Papa hat doch nicht mehr davon, wenn ich dabei bin, und Ihr braucht mich nicht!“ Sie schluchzte wieder laut auf. „Set doch nicht so kindisch Gertrud, und komm!“ Wenn Klara Gertrud sagte, dann wurde sie ernst. Und es war merkwürdig, wie ernst die sonst so freundliche Schwester aussehend konnte. Gehorsam fand Gertrud auf, wusch sie die Augen und nahm ein reines Taschentuch. Dann folgte sie der vorangehenden Schwester. Als sie eintraten, warf ihr Schwägerin Eva einen bösen Blick zu. Und auch Amtsrichter Bergholz, der Mann ihrer Schwester Judith, sah mißbilligend herüber. Das Zimmer machte einen feierlichen Eindruck. Im Halbkreis saßen die Geschwister mit ihren Ehegatten. Alle in tiefer Trauer. Justizrat Salburg, der alte Freund ihres verstorbenen Vaters, hatte sich ein kleines Tischchen vor seinen Platz stellen lassen. Nachdem auch die beiden Schwestern sich gesetzt hatten, nahm er die Papiere zur Hand und sagte: „Daß ich den Inhalt dieses Testaments kenne, ist bei mir, als dem juristischen Freund und Betrat Ihres Vaters, selbstverständlich. Ich möchte aber auch gleich vorausschicken, daß ich alle diese letztwilligen Verfügungen durchaus billige und in ihnen den treulichsten Verstand meines lieben Freundes Brachmann und sein goldiges Herz erkenne.“ „Mein Gott, was war denn da eigentlich so groß zu testieren?“ fragte Wilhelm, der Älteste, etwas ungeduldig. (Fortsetzung folgt.)

Der Beerdigungstag hatte freilich Trudels Tränen von neuem reichlich fließen lassen. Wie ein verächtliches Abgelenken hatte sie sich bei der so viel älteren Schwester gesucht. Und Klara hatte ihr „Kleinchen“ gestützt und gehalten und hatte darin selbst wieder Festigkeit und Halt gefunden. Jetzt suchte sie die „Kleine“ überall. Sie sollte zur Testamentsöffnung kommen. Alle waren schon bereit. Man wartete nur noch auf die beiden Schwestern. Klara fand Gertrud in ihrem kleinen Mädchenstübchen, wo sie, hallos schluchzend, auf dem Betttrand hockte. „Nein, Klara, ich komme nicht mit! Ich fürchte mich! Was soll ich da? Kein Mensch braucht mich — laßt mich doch hier!“ „Nein, Kleine, Du mußt dabei sein. Es geht nicht anders. Wir müssen alle verammelt sein. Und nur beileibe Dich, Justizrat Salburg wartet.“ „Aber ich mag nicht, Klara! So geh' doch allein. Papa hat doch nicht mehr davon, wenn ich dabei bin, und Ihr braucht mich nicht!“ Sie schluchzte wieder laut auf. „Set doch nicht so kindisch Gertrud, und komm!“ Wenn Klara Gertrud sagte, dann wurde sie ernst. Und es war merkwürdig, wie ernst die sonst so freundliche Schwester aussehend konnte. Gehorsam fand Gertrud auf, wusch sie die Augen und nahm ein reines Taschentuch. Dann folgte sie der vorangehenden Schwester. Als sie eintraten, warf ihr Schwägerin Eva einen bösen Blick zu. Und auch Amtsrichter Bergholz, der Mann ihrer Schwester Judith, sah mißbilligend herüber. Das Zimmer machte einen feierlichen Eindruck. Im Halbkreis saßen die Geschwister mit ihren Ehegatten. Alle in tiefer Trauer. Justizrat Salburg, der alte Freund ihres verstorbenen Vaters, hatte sich ein kleines Tischchen vor seinen Platz stellen lassen. Nachdem auch die beiden Schwestern sich gesetzt hatten, nahm er die Papiere zur Hand und sagte: „Daß ich den Inhalt dieses Testaments kenne, ist bei mir, als dem juristischen Freund und Betrat Ihres Vaters, selbstverständlich. Ich möchte aber auch gleich vorausschicken, daß ich alle diese letztwilligen Verfügungen durchaus billige und in ihnen den treulichsten Verstand meines lieben Freundes Brachmann und sein goldiges Herz erkenne.“ „Mein Gott, was war denn da eigentlich so groß zu testieren?“ fragte Wilhelm, der Älteste, etwas ungeduldig. (Fortsetzung folgt.)

Aufruf

an alle deutschen Männer und Frauen!

Der Reichstag ist aufgelöst worden, weil der **Eigensinn** gewisser Parteien die Bildung einer sicheren Regierungsmehrheit verhinderte. Die Demokraten weigerten sich, mit den Deutschnationalen zusammen in einem Kabinett zu sitzen. Dadurch ist dieser Wahlkampf entseffelt. Gewiß haben die Deutschnationalen durch ihre frühere Haltung große Schuld auf sich geladen. Wir

wollen aber anerkennen, daß sie schließlich doch auf den Boden der Politik Dr. Stresemanns getreten sind. Diese große Wendung unseres politischen Lebens ist nicht hinwegzudisputieren. An dem Tage, an dem 49 deutsch-nationale Abgeordnete den Londoner Gesetzen zur Annahme verhalfen, war die

Politik der Deutschen Volkspartei glänzend gerechtfertigt.

Ein sachliches Moment, die Deutschnationalen nun auszuschalten, wie es die Sozialdemokraten und Demokraten wollten, bestand also nicht. Eine andere Möglichkeit zur Regierungsbildung war auch nicht vorhanden. **Nationale Politik** ist Politik der Verantwortung, selbst um den Preis großer Opfer, wie sie von der Deutschen Volkspartei stets vertreten worden ist, ist sachliche Mitarbeit am Staat. Hiervon sollen nach Ansicht der Deutschen Volkspartei die Deutschnationalen nicht ausge-

geschlossen werden. Der schweren Lage unseres Vaterlandes sind wir uns voll bewußt. Gerade die Londoner Gesetzebürden uns große Lasten auf. Ein anderer Weg war aber nicht gegeben. Mit den Illusionen der Nationalsozialisten ist Deutschland nicht zu retten, erhalten unsere Kinder kein Brot. Die Kommunisten können es erst recht nicht, denn Deutschland ist nicht Rußland. Es gibt keinen anderen Weg zu der Rettung als den der

nationalen Realpolitik.

Dazu rufen wir alle Männer und Frauen auf.

Die innerpolitische Notwendigkeit der Dawes-Gesetze ist die **Einigkeit** aller aufbaumilligen Parteien. Eine neue Inflation darf nicht wiederkehren. Alle Zweige der nationalen Produktion (Industrie, Handel, Handwerk, Gewerbe, Landwirtschaft) müssen so gefördert und geführt werden, daß sowohl die Lasten zu tragen sind, als auch

jeder Gehalts- und Lohnempfänger eine menschenwürdige Existenz führen kann. Das gilt für Arbeiter, Angestellte, Beamte, wie für die enteigneten Schichten des Kleinrentneriums und weite Teile des Mittelstandes, für Kriegsoffer und Sozialrentner. Mit großen Versprechungen ist nichts getan, was wir tun und fordern, ist allezeit

praktische Arbeit für alle schaffenden Stände

gewesen. Friede ernährt, Unfriede verzehrt! Das Wort bleibt Wahrheit. Wir sind besonders eingetreten für steuerliche Gerechtigkeit, Hebung des Bauwesens, eine gerechte Aufwertung für Sparer und Hypothekengläubiger, Aufbesserung der Renten, Ausbau der sozialen

Gesetze, Erhaltung der Beamtenrechte (Schluß mit dem Abbau), Förderung deutscher Bildung auf allen Gebieten.

Wir sind und bleiben eine Partei des Mittelstandes, eine schwarz-weiß-rote Partei, eine christliche Partei. Wir kennen keinen Unterschied zwischen Bürger und Arbeiter, jeder, der arbeitet, ist in unseren Augen auch ein Bürger.

National, liberal und sozial ist die Lösung!

Die außenpolitischen Belange sind bei uns in den besten Händen. London war erst ein Anfang. Die Befreiung von Rhein und Ruhr hat begonnen. Die Schuld-

lüge ist ausgerollt. In den Völkerbund treten wir nur ein, wenn uns Garantien geboten sind, daß wir mit anderen großen Mächten gleichberechtigt sind.

Wähler und Wählerinnen!

Wer mit uns der Auffassung ist, daß es wieder vorwärts und aufwärts gehen soll, der unterstütze uns in unserer nationalen Realpolitik und stärke unsere Sache in Ihrem Streben nach der großen Volks- und Volksgemeinschaft aller Deutschen!

Allen Angriffen von links und rechts zum Trost sind wir geradeaus gegangen. Wir wollen es weiter tun.

Kein Gerede und keine Angriffe werden uns davon abhalten.

Helft uns in der Wahlarbeit! Unterstützt uns durch Geld und Werbung von Mund zu Mund. Der 7. Dezember soll uns in unserer vaterländischen Arbeit wieder ein gutes Stück voranbringen.

**Auf zum Kampf und Sieg!
Durch Opfer und Arbeit zur Freiheit!**

**Wählt
Deutsche Volkspartei**

Liste 5 — Heinze, Schneider, Lunze, Bierast, Frau Bessell — Liste 5

Verlag: Deutsche Volkspartei, Ditzschfen. — Rotationsdruck: Graphische Kunstanstalt Piepsch & Reichardt, Dresden-N.